

das Geschlechtsverhältnis der künstlich gezüchteten Frösche dem der sich im Freien fortpflanzenden annähernd gleich ist. Die anderen Ernährungsbedingungen und die übrigen durch die künstliche Zucht bedingten Einwirkungen hatten keinen Einfluss auf das relative Verhältnis der Geschlechter gehabt. Das Geschlecht der künstlich gezüchteten Frösche war also schon vor der Befruchtung bestimmt. Für seinen Satz beweisend hält v. Lenhossék viertens die Beobachtungen an menschlichen Zwillingen. Während die zweieiigen Zwillinge verschiedenen Geschlechtes sein können, sind die eineiigen immer gleichen Geschlechtes. Letztere Uebereinstimmung des Geschlechtes ist dadurch bedingt, dass die Zwillinge „Abkömmlinge einer und derselben Eizelle und damit auch Teilnehmer ihres Geschlechtscharakters sind“. Der Verfasser giebt hier zu, dass sich die Beweiskraft dieser Erklärung nur auf die befruchtete Eizelle erstreckt, hält es aber nach den vorher angeführten Thatsachen für wenig wahrscheinlich, dass die Spermazelle die Geschlechtsbestimmung bewirkt. — Im folgenden weist er die Behauptung, dass der (menschliche) Embryo in den Anfangsstadien seines Embryonallebens geschlechtlich nicht differenziert sei, zurück. Zum Schluss behandelt er die praktische Frage der willkürlichen Geschlechtsbestimmung beim Menschen, erörtert die Schenk'schen Theorien und weist sie zurück. A. H. K. [86]

### Giard, A. Caenomorphisme et Caenodynamisme.

C. R. Soc. Biol. 6. XII. 1902. 3 p.

In der Caenogenese, der Abkürzung vorher komplizierter verlaufender Entwicklungsvorgänge hat man bisher zwar die morphologische Seite, den Caenomorphismus, eingehend ins Auge gefasst, aber nach des Verfassers Meinung das viel wesentlichere, die jene morphologische Aenderung erst bedingende Aenderung der physiologischen Vorgänge viel zu wenig beachtet. Er führt ein paar Beispiele an. Wenn unter den Archianneliden *Dinophilus caudatus* sein Weibchen in der Art befruchtet, dass er den Penis direkt durch eine beliebige Stelle der Körperhaut penetrierend in die Leibeshöhle stößt, so ist das ein „caenodynamischer“ Vorgang, der als Caenomorphose eine auffallende Vereinfachung der bei anderen Archianneliden recht komplizierten weiblichen Genitalien erst nach sich zieht. Ungefähr dieselben Verhältnisse finden wir bei der *Taenia polymorpha* Rud. wieder. Und ganz etwas ähnliches sieht Verfasser in der Chalazogamie und Mesogamie bei den Pflanzen. Deswegen darf diesen Vorgängen nicht etwa, wie es seitens Nawaschin's geschah, eine fundamentale Bedeutung für phylogenetische Schlussfolgerungen beigelegt werden. [39]

Dr. P. Speiser (Bischofsburg, Ostpr.).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Speiser P.

Artikel/Article: [Giard, A. Caenomorphisme et Caenodynamisme. 320](#)